

Anstellen und Wohnungen.

In dem heute erschienenen stenographischen Protokoll der letzten Gemeinderatsführung finden wir die Ausführungen des Referenten *U. B. Rain* zu seinen bereits mitgeteilten Anträgen im Wortlaut. *U. B. Rain* enthielt sonderbare Beaeilerercheinungen des Wohnungsmangels in Wien. Er sagte:

Das Haus *Mathausstraße* Nr. 15 mit 17 Wohnungen und das Haus Nr. 17 mit 20 Wohnungen wurden von der *Union Elektrizitätsgesellschaft* angekauft, und den Parteien wurde bereits gefündigt. Die Parteien sind händeringend ins Wohnungsfürsorgeamt gekommen und haben gebeten, die Gemeindeverwaltung möge sie in Schutz nehmen. Es sind das zum größten Teil Ärzte, Advokaten, überhaupt Angehörige der besseren Stände, die nicht in der Lage sind, eine Wohnung zu finden. Wie mir der referierende Magistratsrat mitgeteilt hat, warten die Leute früh morgens schon auf die Zeitung, und das Erste, was sie suchen ist: wer mit Tod abgegangen ist. Sobald sie die Anzeigen der Todesfälle gelesen haben, beginnt schon das Anstellen wie bei den wichtigsten Lebensmitteln. Schon um 8 Uhr früh stellen sich zehn und mehr Personen an, um zu fragen, ob durch das Ableben vielleicht die Wohnung frei würde. Das sind gewiß ungesunde Verhältnisse.

Derzeit stehen in Wien nur mehr 47 Großwohnungen leer. Wo sollen nun die Doktoren und Ärzte hinziehen? Diese 47 Wohnungen befinden sich nach den Erhebungen des Wohnungsfürsorgeamtes an der Peripherie der Stadt, in *Hietzing*, *Neuwaldau* usw.

Wie mir mitgeteilt wurde, hat die *Union-Elektrizitätsgesellschaft* ihre bisherigen Bureauksalitäten während der Kriegszeit für genügend erachtet. Nur wegen Anhäufung von Kapitalien weiß sie eben nicht, was sie tun soll und so erwirbt sie jetzt Häuser, wodurch Hunderte von Familien unglücklich gemacht werden. Es handelt sich hier teilweise um eine Verschleierung von Reingewinnen, sagen wir es nur offen.

Leute, welche bisher eine bescheidene Wohnung hatten, mieten ihre Nachbarn zur Linken und Rechten aus, damit sie die angekauften Kunstschätze, alle Einrichtungsgegenstände, Bilder u. dgl., die sie um jeden Preis erwerben, um der Kriegsgewinnsteuer und Vermögensabgabe zu entgehen, dort aufstapeln können. Diese Leute sollten doch mindestens solange warten, bis der Krieg zu Ende ist und wieder genügend Wohnungen vorhanden sind. In dieser ersten Zeit sollten sie doch nicht an die Einrichtung von luxuriösen Wohnungen denken, sondern sie sollten mit ihren bescheidenen Wohnungen zufrieden sein wie bisher. Dieses Opfer kann die Gemeindeverwaltung von jedem fordern.